

Urner Zeitung

Montag, 22. Oktober 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 244 | Fr. 3.50 | € 4.- www.urnerzeitung.ch



Rückkehr nach Basel
Das grosse Interview mit
Roger Federer vor seinem
Heimturnier. 31/32

Bundeskanzler soll aufs CVP-Ticket

Bundesrat In Bern herrscht Unmut über das bisherige Kandidatenfeld der CVP. Politiker fordern nun Bundeskanzler Walter Thurnherr zur Kandidatur auf.

Gerhard Pfister will nicht. Der CVP-Präsident hat am Wochenende noch einmal deutlich gemacht, dass er als Kandidat für die Bundesratswahl vom 5. Dezember nicht zur Verfügung steht – obwohl sein Name immer wieder genannt wird. Dem «Sonntagsblick» sagte Pfister gestern, dass er eine allfällige Wahl nicht annehmen würde.

Politiker bringen deshalb zum wiederholten Mal Bundeskanzler Walter Thurnherr als Mann fürs CVP-Ticket ins Spiel. Thurnherr wäre der «ideale Kan-

didat für die CVP», sagt der Aargauer SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner. «Er ist bürgerlich, ein hochintelligenter CVPler, und er weiss, was Führen heisst.»

Unzufriedenheit mit Kandidatenfeld

Der Bundeskanzler gilt seit längerem als Geheimfavorit auf die Nachfolge von Bundesrätin Doris Leuthard. Thurnherr sei ein Name, der hinter den Kulissen immer wieder falle, sagt der Urner CVP-Ständerat Isidor Baumann. Auch der ehemalige SVP-

«Thurnherr weiss, was Führen heisst.»

Ulrich Giezendanner
SVP-Nationalrat (AG)

Fraktionschef Adrian Amstutz sagte gegenüber der «NZZ am Sonntag»: «Thurnherr wäre der beste Bundesratskandidat, den die CVP noch hat.»

Thurnherr selbst hat in der Vergangenheit mehrfach betont, eine Kandidatur komme nicht in Frage. Dennoch glauben bürgerliche Politiker, er könnte bei den Bundesratswahlen plötzlich auf 40 bis 50 Stimmen kommen. Die Frage sei dann, wie Thurnherr darauf reagiere, ob er seinen Verzicht erklären oder die Wahl abwarten würde.

Die Spekulationen um Thurnherr deuten darauf hin, dass einige bürgerliche Bundespolitiker nicht zufrieden sind mit dem bisherigen Kandidatenfeld der CVP. Während bei der FDP mit Karin Keller-Sutter die logische Kandidatin bereitsteht, fehlt diese Zwangsläufigkeit bei der CVP. Bisher haben drei CVP-Politiker ihre Kandidatur bekanntgegeben: die Urner Regierungsrätin Heidi Z'graggen, der Zuger Ständerat Peter Hegglin und die Baselibieter Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneider. (dlw) 7

Kommentar Abdankung ist notwendig

Es dauerte lange, bis der Westen auf die Lügengeschichten, mit denen die Ermordung von Jamal Khashoggi verschleiert werden sollte, reagierte. Dass man sich damit nicht mehr zufriedengeben will und Transparenz verlangt, ist ein Schritt in die richtige Richtung – der aber nicht mehr ausreicht. Es ist an der Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, ob Saudi-Arabien unter der Führung von Mohammed bin Salman, alias MBS, noch strategischer Partner im Nahen Osten sein kann. Auch Donald Trump sollte sich diese Frage stellen.

Seit der impulsive Königssohn die Macht in seinem Land brutal an sich gerissen hat, verursachte er eine Katastrophe nach der anderen: Seit vier Jahren führt er einen mörderischen Krieg im Jemen, die gescheiterte Wirtschaftsblockade gegen Katar ist nur ein weiteres Beispiel. Der Mord an Khashoggi in Istanbul führte nun zum Aufschrei. Er kam nur nicht früher, weil man die Saudis als Handelspartner nicht verprellen wollte.

Es war bemerkenswerterweise die Wirtschaft, die mit Boykott der am Mittwoch in Riad beginnenden Investorenkonferenz zuerst auf die blutigen Mächenschaften des MBS reagierte. Mit einem Auftragsmörder möchten sie keine Geschäfte machen. Die Politik könnte genau an diesem Punkt ansetzen und signalisieren, dass man sich einen anderen Partner in Riad wünscht. Lässt man Gras über die Ermordung Khashoggis wachsen – und diese Gefahr besteht –, dann wird es nicht lange dauern, bis MBS eine neue Katastrophe verursacht. Der Westen sollte daher auf seine Abdankung drängen. Erst dann kann Saudi-Arabien ein strategischer Verbündeter sein, auf den man sich in einer so sensiblen Region wie dem Nahen Osten auch verlassen kann.



Michael Wrase, Beirut
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Zaku rechnet für 2019 mit einem Gewinn

Attinghausen Zusätzliche Schlackenlieferungen wirken sich beim Ertrag, aber auch beim Aufwand aus.

Die Zentrale Organisation für die Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku) budgetiert für das kommenden Jahr einen Gewinn von 112 700 Franken. Die Zahlen im Bereich der Abfallbewirtschaftung liegen im Rahmen der Vorjahre. Grössere Abweichungen – sowohl bei den Erträgen wie auch beim Aufwand – ergeben sich hingegen im Bereich der Deponie. Grund dafür ist die geplante zusätzliche Lieferung der ZAV Recycling AG, Hinwil ZH. Ein Vertrag zur Deponierung von 24 000 Tonnen Schlacke während vier Jahren liegt unter-

schriftsbereit vor. Dies würde einen markant höheren Ertrag bei den Deponiegebühren bringen, gleichzeitig aber auch zu einem grösseren Aufwand bei der Deponie sowie bei den Abgaben und Gebühren führen. Nötig würden die Anstellung eines zusätzlichen Betriebsmitarbeiters sowie eine temporäre Anstellung eines weiteren Mitarbeiters. Ausserdem soll der Zaku-Verwaltungsrat für die Amtsperiode 2020–2023 wieder aus sieben statt sechs Mitgliedern bestehen. Paul Dubacher und Donat Keusch werden altershalber ausscheiden. (bar) 17

Kronprinz soll abgelöst werden

Saudi-Arabien Die Erklärungen der saudischen Führung zum Tod des Regimekritikers Jamal Khashoggi im Konsulat von Istanbul überzeugen nicht. Beobachter halten es für undenkbar, dass die Ermordung des Journalisten ohne das Einverständnis des mächtigen Kronprinzen Mohammed bin Salman durchgeführt wurde.

Medien berichten deshalb über Pläne, den 33-Jährigen abzulösen, um die Reputation des Landes zu wahren. Als Nachfolger wird sein jüngerer Bruder Khaled bin Salman genannt, der als Botschafter in den USA tätig ist. (dlw) **Kommentar 6. Spalte** 6

Streit um AKW-Werte

Atomkraft Wie viel Radioaktivität darf bei einem Störfall aus einem Kernkraftwerk austreten? Darüber diskutiert morgen die Umweltkommission des Ständerats. Der Bundesrat will den Grenzwert bei 100 Millisievert festlegen. Diesen vom Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat vorgeschlagenen Wert würden alle Schweizer Atomkraftwerke erfüllen.

Für die Grünen ist dies zu grosszügig. Sie fordern einen Grenzwert von 1 Millisievert. Die Partei droht gar mit einer Initiative, sollte sie sich im Parlament nicht durchsetzen. (dlw) 3

Rund 500 Urner beten in Einsiedeln



Kanton Uri Am Samstag fand die Urner Landeswallfahrt nach Einsiedeln statt. Angeführt von Landammann Roger Nager, Landratspräsident Peter Tresch und der Bürgler Sennenfamilie erfolgte der Einzug zur Pilgermesse in die Klosterkirche. 17 Bild: Eg (Einsiedeln, 20. 10. 2018)

Erstfeld

Die Einwohner- und die Kirchgemeinde haben 18 neue Parkplätze geschaffen. 18

Uri beansprucht Machtschutz Gottes oft

Landeswallfahrt Rund 500 Urnerinnen und Urner beteiligten sich an der Pilgermesse im Kloster Einsiedeln. Eine stattliche Zahl war von Brunnen aus ins Schwyzer Klosterdorf gewandert, um dort persönliche Anliegen der Muttergottes anzuvertrauen.

Georg Epp
redaktion@urnerzeitung.ch

Einen traumhaft schönen Herbsttag hatte sich die Urner Pilgerschar am vergangenen Samstag für die 105. Urner Landeswallfahrt nach Einsiedeln ausgesucht. Dem OK unter der neuen Leitung des Altdorfer Pastoralassistenten Walter Arnold gelang es, eine grosse Anzahl Wallfahrer zur Teilnahme zu motivieren. Rund 250 Personen nutzten die organisierten Angebote (Jugendwallfahrt, Carfahrt nach Einsiedeln, Wanderung von Brunnen nach Einsiedeln). Die übrigen organisierten ihre Anfahrt mit der Bahn oder mit dem Auto selber, sodass am Schluss beinahe 500 Urner an der speziell gestalteten Pilgermesse teilnahmen.

Die Urner Regierung, angeführt von Landammann Roger Nager, freute sich über die Begegnung mit Abt Urban Federer und über das gemeinsame Mittagessen im Kloster.

Gute Stimmung in der Pilgerschar

Der Start zur Wallfahrt zu Fuss erfolgte bereits um 3 Uhr. Bei etwas Nebel, aber idealen Temperaturen marschierte die Gruppe mehrheitlich geschlossen und ohne jegliche Probleme. Helen Arnold-Stampfli aus Flüelen, die den Pilgermarsch zum fünften Mal absolvierte, schwärmte von der guten Stimmung. «Das gemeinsame Lauferlebnis ist Jahr für Jahr einmalig und irgendwie eine besondere Meditationsart. Ganz speziell war es im Wald zu laufen und nur die Geräusche der Wanderstöcke zu hören.»



Abt Urban Federer begrüsst die Urner Delegation; von links: Landratspräsident Peter Tresch, Regierungsrätin Barbara Bär, Landammann Roger Nager, Landweibel Karl Kempf, Landesstatthalter Urban Camenzind, Regierungsrat Beat Jörg und Dekan Daniel Krieg.

An der Jugend-Wallfahrt beteiligten sich 55 Ministrantinnen und Ministranten. «Einen lustigen Tag erleben und die Geselligkeit geniessen»: Das war das Ziel von Religionspädagoge Marcel Isenschmid und von Fredi Bossart von der Jugendseelsorge Uri. Nach der Scharwanderung über die Chatenstrick-Höhe mit abwechslungsreich gestalteten Spielen und spirituellen Impulsen standen das Austoben auf dem Spielplatz mit Minigolf und der Besuch des Klosterladens im Mittelpunkt.



Eine stattliche Anzahl Urner pilgerte am Samstag zu Fuss von Brunnen nach Einsiedeln. Bilder: Georg Epp (Einsiedeln, 20. Oktober 2018)

Höhepunkt der Urner Landeswallfahrt ist und bleibt der gemeinsame Pilgergottesdienst in der Klosterkirche Einsiedeln. Eine Stunde vor dem feierlichen Einzug verschwanden die allerletzten Nebelschwaden. Wallfahrtsleiter Walter Arnold freute sich, dass Abt Urban Federer Zeit fand, die grosse Urner Pilgerfamilie mit lobenden Worten persönlich zu begrüssen. Auch Landammann Roger Nager richtete einige Worte an die Urner Pilgerschar. «Der Bergkanton Uri ist besonders von Naturgewalten

«Das gemeinsame Lauferlebnis ist Jahr für Jahr einmalig und irgendwie eine besondere Meditationsart.»



Helen Arnold-Stampfli
Wallfahrtsteilnehmerin, Flüelen

bedroht und beansprucht den Machtschutz Gottes oft respektive immer wieder». Roger Nager bezeichnete die Teilnahme der Urner Regierung als Ehrensache, und es sei trotz Ferienzeit kein Problem gewesen, eine vierköpfige Regierungsdelegation sowie den höchsten Urner, Landratspräsident Peter Tresch, für die Teilnahme zu motivieren.

Jugendliche bereichern den Festgottesdienst

Das Thema «Spuren hinterlassen» stand in der Predigt von Pater Philipp Steiner, aber auch für Hauptzelebriant und Dekan Daniel Krieg im Zentrum. Mit Gesang und Fürbitten bereicherte Fredi Bossart mit den Jugendlichen den Festgottesdienst.

Zürcher Schlacke spült zusätzliches Geld in die Kasse

Kanton Die Zentrale Organisation für Abfallbewirtschaftung in Uri tätigt 2019 grosse Investitionen. Unter anderem soll mit dem Einbau von Bermen in der Felsnase zwischen Steinbruch und Deponie die Arbeitssicherheit verbessert werden.

Der Verwaltungsrat der Zentralen Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku) kann den Gemeindevorteilern an der GV vom 5. November ein erfreuliches Budget präsentieren. Dieses sieht einen Jahresgewinn von 112 700 Franken vor. Die Zahlen im Bereich der Abfallbewirtschaftung liegen dabei im Rahmen der Vorjahre. Grössere Abweichungen sowohl bei den Erträgen wie auch beim Aufwand ergeben sich hingegen im Bereich der Deponie. Die Schlackenlieferungen aus den KVA Rennergia und Linth sind nach wie vor hoch. Hinzu kommt eine zusätzliche Lieferung der ZAV Recycling AG.

Dieses Unternehmen hat in den vergangenen Jahren in Hinwil ZH eine neuartige Aufbereitungsanlage für trockene Kehrichtschlacke aus verschiedenen Verbrennungsanlagen erstellt. Mit dieser Anlage können die enthaltenen Metalle grösstenteils

zurückgewonnen und dem Stoffkreislauf zurückgegeben werden. Aufgrund von Verzögerungen im Bewilligungsverfahren für eine neue Deponie sind in den nächsten Jahren Engpässe zur Ablagerung der aufbereiteten Schlacke absehbar. Zur Überbrückung dieses Engpasses erfolgte eine Anfrage an den Verwaltungsrat der Zaku zur Ablagerung der ZAV-Schlacke in Attinghausen.

Personalbestand wird erhöht

Der Verwaltungsrat hat die Vor- und Nachteile dieser zusätzlichen Lieferung abgewogen. Nun liegt ein Vertrag zur Deponierung von 24 000 Tonnen Schlacke während vier Jahre unterschrittsbereit vor. Die zusätzliche Lieferung aus dem Kanton Zürich bringt einen markant höheren Ertrag bei den Deponiegebühren. Dieser wird auf 5,919 Millionen Franken geschätzt. Die zusätzliche Lieferung von Schlacke führt

aber auch zu einem grösseren Aufwand bei der Deponie sowie bei den Abgaben und Gebühren. Dies erfordert einerseits die Anstellung eines zusätzlichen Betriebsmitarbeiters sowie eine temporäre Anstellung eines weiteren Mitarbeiters.

Positives Echo auf «Uri 18»-Auftritt

Der übrige betriebliche Aufwand liegt nach der Teilnahme an der «Uri 18» wieder im Rahmen des Budgets 2018. Den Auftritt an der Wirtschafts- und Erlebnismesse liess sich die Zaku 60 000 Franken kosten. Dies hielten an der GV 2017 nicht alle Gemeindevorteilern für richtig. Laut Zaku-Geschäftsführer Edi Schilter haben sich die Investitionen aber gelohnt: «Wir haben an der «Uri 18» einen grossen Besucheraufmarsch erlebt und viele positive Feedbacks erhalten.» Die Einführung einer einheitlichen Kunststoffsammlung mit dem «Retür»-

«Wir haben an der «Uri 18» viele positive Feedbacks erhalten.»



Edi Schilter
Zaku-Geschäftsführer

Sack stand im Zentrum des «Uri-18»-Auftritts. «Der Verkauf und die Sammlung der «Retür»-Säcke sind zusammen mit den privaten Abfallentsorgungen zwischen-

zeitlich gut angelaufen», erklärt Schilter. Der «Retür»-Sack à 110 Liter kann an allen Sammelstellen sowie bei allen Urner Poststellen für 2.60 Franken pro Sack gekauft werden.

Ab 2020 wieder sieben Verwaltungsräte

Im Zaku-Verwaltungsrat stehen personelle Änderungen an. Der heute aus sechs Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat hat auf Ende der laufenden Amtsperiode 2016-2019 die altershalber erfolgenden Rücktritte von Paul Dubacher und Donat Keusch zur Kenntnis genommen. Da künftig wieder eine Grösse von sieben Mitgliedern angestrebt wird, sind für die neue Amtsperiode 2020-2023 drei neue Verwaltungsräte zu wählen. Der Prozess zur Suche dieser neuen Verwaltungsräte der Zaku soll im Frühjahr 2019 in Angriff genommen werden.

Im Bereich der Felsnase zwischen dem Steinbruch der Gas-

perini AG und der Deponie der Zaku in Attinghausen kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Felsabbrüchen. Diese beeinträchtigten die Arbeitssicherheit. Nun werden oberhalb der Deponie Abtreppungen – sogenannte Bermen – erstellt, die zu einer Erhöhung der Arbeitssicherheit führen sollen. Anschliessend werden die überhängenden Felspartien und die Felsnase etappenweise abgebaut. 2019 ist aufgrund der Einbauhöhe der Schlacke auch die Randabdichtung gegen die Felswand mit vorgängiger Felsreinigung hochzuziehen. Für diese Arbeiten erfolgt im Frühjahr 2019 eine öffentliche Ausschreibung.

Philipp Zurfluh
philipp.zurfluh@urnerzeitung.ch

Hinweis

Die GV der Zaku findet am Montag, 5. November, 19.30 Uhr im Hotel Tourist in Flüelen statt.